

*narrandum non ad probandum.* Denn während jene Art der beweisführenden Darstellung wie in allen Stücken so auch in Hinblick auf die Vollständigkeit den gleichen Forderungen und Fragestellungen untersteht wie die Forschung selbst, *kann* die Geschichtsschreibung gar nicht anders verfahren als auswählend, nur mit „spitzem Finger“ arbeitend, wenn sie nicht in einer annalistischen Wiedergabe des Gesamtstoffes nach Art der „Jahrbücher der deutschen Geschichte“ ihre Zielsetzung sieht. Schon durch diesen Verzicht auf die absolute Vollständigkeit fiele also die Geschichtsschreibung – streng genommen – nicht mehr unter den Begriff der Geschichtswissenschaft.

Statt der Gemeinsamkeit der beiden Gebiete wäre also – was von wissenschafts-radikaler Seite auch bereits geschehen ist – eher die unbedingte Trennung zu fordern, und dies zunächst im Interesse der Wissenschaft selbst. Denn obwohl die Geschichtsschreibung selbstverständlich auf umfassendsten, sorgfältigsten Forschungen beruhen soll, so hat doch die Forschung, wie sie heute ist, *tatsächlich* durchaus nicht zum Ziel, unbedingt in die Geschichtsschreibung einzumünden und erst in ihr die eigene Vollendung zu sehen, sondern sie ist – wie die zahllosen Forschungsinstitute aller Länder zeigen – ihrem Anspruch nach als wissenschaftlicher Großbetrieb durchaus *eigenen* Rechts, mit eigenem internationalen Geltungsbereich, eigenen Aufgaben und eigenen Zielen. Die teils in Kämpfen erstrittene, teils zwangsläufig gewonnene Autarkie der internationalen Forschung aber wäre völlig dahin, das Nietzsche-Wort vom „Kärnerdienst“ sogar seitens der Forschung anerkannt, wenn sie sich selbst auf die Geschichtsschreibung relativierte. Die Lage der Forschung aber ist heute doch die, daß sie zwar in die Geschichtsschreibung einmünden *kann*, aber nicht *muß*, und daß sie es – heute wenigstens – gewiß nicht als ihre vornehmste Aufgabe betrachtet, sich dienend in der Geschichtsschreibung zu erfüllen, sondern in sich selbst.

Auf der anderen Seite sind die Bedenken gegen die Sphärenvermengung nicht minder groß. Einmal verführte der Begriff der Geschichtswissenschaft dazu, allen Ernstes von einer „Maschinenschönheit“ der Historiographie zu träumen, indem man die untersuchende stoffsammelnde Darstellung schon als Geschichtsschreibung ansah. Eine andre Gefahr aber bestand darin, daß die Geschichtsschreibung durch die hier gänzlich unangebrachten Postulate der Forschung einfach gelähmt wurde. Denn in dem krampfhaften Bestreben, die Historiographie eindeutig zur *Geschichtswissenschaft* zu machen, vergaß man allzu sehr, daß ja die Geschichtsschreibung im höheren Sinne –